

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{f}.$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10  $\text{f}.$

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 275.

Hirschberg, Freitag den 24. November.

1882.

## Die Kornzölle und die Mehlpredise.

Wir haben schon früher im Detail genau aus-  
einander gesetzt, wie der Kornzoll auf 1 Mt. Backware  
etwa 2½—3 Pf. ausmacht.

Damals schon sagten wir, daß die Vertheuerung  
der Kornpreise hauptsächlich in der Speculation  
liege. Dies ist dadurch bereits bewiesen, daß trotz  
der Kornzölle, zufälliger Weise, das Mehl gerade  
nach den Zöllen billiger geworden ist, als vor dem.

Jetzt liefert die „N. A. B.“ durch eine Zusammen-  
stellung der Marktpreise einen schlagenden Beweis für  
unsere Behauptung.

Durchschnittlich bezahlt man beim Kornpreise von  
1 Mark (en-gros-Preis): für Mehl 2,20 Mt. (Weizen),  
2,10 Mt. (Roggen).

Nun erkläre jemand folgende Abweichungen:  
Man bezahlt in Hannover beim  
Kornpreise von 1 Mark für Mehl 1,76 Mt. (Weizen),  
1,62 Mt. (Roggen).

Dagegen in Stettin beim  
Kornpreise von 1 Mark für Mehl 3,55 Mt. (Weizen),  
2,96 Mt. (Roggen).

Das sind doch lediglich Produkte maf-  
loser Speculation!

In Berlin bezahlt man beim Preise von  
1 Mark für Korn . . . für Mehl 2,98 Mt. (Weizen),  
2,98 Mt. (Roggen),  
dagegen in Breslau nur . . . 2,29 Mt. (Weizen),  
1,88 Mt. (Roggen).

Die Preisunterschiede beim Detailverkauf von  
Mehl betragen also bei nur 1 Mark Korn zwischen  
Berlin und Breslau bei Weizenmehl 0,69 Mt.,  
— Roggenmehl 1,00 Mt.,  
also das Doppelte!

Nun gar zwischen Stettin und Hannover  
bei Weizenmehl 1,79 Mk.,  
— Roggenmehl 1,34 Mk.

Wo bleiben bei diesen Zahlen die wenigen Pfen-  
nige Kornzoll! Wer vertheuert uns das Brot?

Der Zoll oder der Speculant?

Wem diese Zahlen die Augen nicht öffnen,  
dem ist eben nicht zu helfen. Beider werden  
sie den Lesern fortschrittlicher Blätter nie-  
mals vorgehalten und das Lesepublikum  
im Nebel und der Unwissenheit erhalten.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Nov. Se. Majestät der Kaiser und  
König traf gestern von Potsdam wieder in Berlin  
ein. Abends besuchte derselbe noch die Vorstellung im  
Opernhaus. — Im Laufe des heutigen Vormittags  
ließ Se. Majestät zunächst sich Vorträge halten, ar-  
beitete hierauf mit dem Wirklichen Geheimen Rath von  
Wilmowski und nahm Mittags die persönlichen  
Meldungen höherer Offiziere entgegen.

— In Erwiderung der Jagdeinladung, welche Sr.  
K. Hoheit dem Prinzen Wilhelm in diesem Herbst  
von Seiten des Kaisers von Österreich zugegangen war,  
und welcher der Prinz auch Folge geleistet hatte, hat  
Se. Majestät der Kaiser Sr. K. und K. Hoheit den  
Kronprinzen Rudolph von Österreich zu  
der Hofjagd nach Lechlingen eingeladen, zu welchem  
Zwecke der hohe Guest von Prag aus am 30. d. Mts.  
in Berlin eintreffen wird.

— Der russische Minister der Auswärtigen Ange-  
legenheiten, von Giers, verließ gestern Berlin und  
setzte über Frankfurt und Basel seine Reise nach Italien  
zu seiner Familie fort. Erst auf der Rückreise, heißt  
es, wolle Herr von Giers auch Wien besuchen.

— Das Abgeordnetenhaus hielt seine vierte  
Sitzung gestern ab. Durch Abwesenheit glänzten zur  
Befriedigung vieler Freunde kurzer Geschäftserledigung

die Herren Richter und Dr. Birkow. Prinz Wil-  
helm wohnte dem ersten Theile der Sitzung bei. Der  
Abg. Rickert (Secessionist) sprach natürlich gegen die  
Regierung, das Finanzsystem Camphausen's, unter dem  
bekanntlich die Milliarden zerlossen, verbörrlichend. Der  
Abg. v. Tiedemann (freicons.) schloß sich der Re-  
gierungsvorlage unbedingt an. Der Abg. v. Schor-  
lemer-Alst (Centrum) unterzog die Vorlagen einiger  
Kritik, zeigte sich mit dem Erlass der vier untersten  
Stufen der Klassensteuer einverstanden und trat unter  
allgemeinem Beifall für eine Capitalrentensteuer  
und besonders für die Börsensteuer ein, welche das  
ganze Land mit Jubel begrüßen würde, da ein Ader-  
laß der Börse nur zur Gesundheit dienen könne. Das  
Volk sehne sich nach Reaction auf wirtschaftlichem und  
kirchlichem Gebiete. Die Conservativen könnten  
hierin auf die Unterstützung des Centrums  
rechnen. Abg. v. Minnigerode (conf.) erklärt  
sich ebenfalls für die Steuererlasse. Die Mittel zur  
Durchführung könne die conservative Partei erst nach  
reislicher Prüfung und nach Einsicht der ganzen Vor-  
lage bewilligen. Er kündigte ebenfalls unter Beifall  
des Hauses an, daß die Conservativen in näch-  
ster Woche einen Antrag auf prozentuale  
Börsensteuer einbringen würden. (Endlich!) Die  
Conservativen müßten die Reformpartei bilden, welche  
der königlichen Botschaft zur Durchführung zur Seite  
stände. Abg. v. Venda (liberal) sprach sich sehr re-  
servirt, aber gegen die Steuererlasse aus, so  
lange noch Deficits vorhanden seien. Der Finanz-  
minister erklärt, die Regierung sei an die Steuer-  
erlasse gebunden.

— Über die Parteibildungen schreibt man aus  
Berlin, daß die Fortschrittspartei gespalten ist; besonders  
ist die Missstimmung sehr groß gegen Richter, der in  
Folge dessen leidend (vielleicht verschlupft?) sein soll.  
Die Partei der Secessionisten soll trotz des Zuwachses

## Haus Falenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

59

[Fortsetzung.]

„Auch die soll geopfert werden, und mein eigener  
Anteil dazu.“

„Mein lieber Neffe, Deine Vorschläge sind sehr  
großmütig, aber sie sind leider unannehbar. Du  
hast vergessen, Augustus Liebe für Alice in Betracht  
zu ziehen.“

„Verhöhnen Sie mich nicht,“ rief Walter unwillig.  
„Ich bin in Geschäftsanlegenheiten stets sehr ernst.  
Augustus hat in der That eine innige Zuneigung zu  
seiner schönen Cousine. Befremdet Dich das?“

„Ja,“ erwiderte Walter mit erzwungener Ruhe,  
denn er sah ein, daß seine Bemühungen fehlgeschlagen  
hatten, und er mochte dem Oberst die Genugthuung  
nicht bereiten, ihm zu zeigen, wie schmerzlich diese Ge-  
wissheit seinem Herzen war, „ja, denn das Laster kann  
sich niemals zu der Reinheit und Tugend hingezogen  
fühlen, sie sind von Natur erbitterte Gegner.“

„Die Welt schreitet durch solche Gegnerschaften vor-  
wärts, mein Freund,“ spottete der Oberst.

„Lebt denn kein Funke menschlichen Gefühls in  
Ihnen?“ rief Walter empört. „Hat die Liebe, die  
Dankbarkeit für den Bruder, der sich allezeit so frei-  
gebig gegen Sie erwiesen, die Achtung vor unserem  
alten Namen keinen Raum in Ihrem entarteten Ge-  
müth? Wollen Sie das Haupt des erlauchten Hauses,  
dem auch Sie angehören, wie einen gemeinen Miss-  
thäter vor die Schranken des Gerichts geschleppt sehen?“

„Ja, das wäre unangenehm, höchst unangenehm,  
aber mir bleibt keine Wahl. Ich habe gleichfalls hei-  
lige Pflichten zu erfüllen, das Andenken an einen er-  
mordeten Bruder zu sühnen.“

„Pflichten! Sühne! Entweihe Sie diese Worte  
nicht!“

„Ich habe nicht die geringste Neigung, mit Dir zu  
streiten, Walter. Nebenbei hängt die Entscheidung  
dieser Frage gar nicht von mir, sondern von meinem  
Sohn Augustus ab. Möchtest Du nicht lieber bei ihm  
die Wirkung Deiner Beredtsamkeit versuchen?“

„Um zurückgewiesen zu werden?“

„Das ist allerdings wahrscheinlich.“

„Ich will meinem erbärmlichen Bruder die Freude  
eines so armeligen Triumphs nicht gewähren. Ich  
habe Vertrauen zu der Borsehung und ihrer fern-  
schauenden Gerechtigkeit. Selbst in dem Augenblick,  
in welchem der Erfolg Eurer schurkenhaften Pläne ge-  
sichert scheint, mag der Pfeil schon vom Bogen schwirren,  
der Euch niederschlagen wird.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte der Jüngling  
in das Bibliothekszimmer, um Ernst Buchurst und die  
Gräfin von seinem Mißerfolg zu benachrichtigen.

„Ich wußte es,“ sagte der Baron mit einer trau-  
rigen Kopfbewegung. „Mein armer Junge, Du hättest  
Dir diese Demütigung ersparen können.“

Der Zorn der Gräfin war nicht minder groß, als  
der ihres alten Freundes, und steigerte sich noch mehr,  
wenn sie bedachte, daß selbst ihr Einfluß in diesem  
Falle machtlos war. Sie errötht ungewöhr, welcher Na-  
tur die Drohungen waren, die den Grafen einschüchterten.

Hätte es sich um ein anderes Verbrechen als um einen  
Mord gehandelt, dann — „Nein, nein,“ murmelte sie,  
„es ist unmöglich, es kann nicht sein.“

„Das ist ein freudloser Besuch, Laura,“ sagte der  
Baron, als Walter sich entfernt hatte.

„Ja, Ernst, ein recht freudloser, aber ich verzweife  
noch nicht ganz.“

„Wie, Laura, leuchtet Dir noch ein Schimmer der  
Hoffnung?“ rief der alte Mann, ihre Hand ergreifend  
und ihr bewegt in die Augen blickend. „Scherze nicht  
mit mir, Laura, um der ewigen Barmherzigkeit willen.“

„Mit Dir scherzen, Ernst, in solcher Stunde?“

„Ah, ich weiß nicht mehr, was ich rede, Laura,  
Du mußt Nachsicht haben.“

„So höre, Ernst,“ fuhr die Gräfin fort, ihre  
Stimme zu einem leisen Flüstern dämpfend. „Ich ent-  
decke einen schwachen, einen ganz schwachen Hoffnungs-  
strahl, eine ganz geringe, kaum bemerkbare Aussicht,  
und an diese klammere ich mich fest. Bis zum letzten  
Moment will ich gegen diese unwürdige, unselige Hei-  
rath kämpfen. Eine innere Stimme sagt mir, daß sie  
nicht zu Stande kommt.“

„Gott segne Dich für dieses Wort! Ich kann Dir  
nicht sagen, wie unaussprechlich theuer mir die arme  
Alice ist. Ich würde mein Leben mit Entzücken hin-  
geben, um sie vor dem Elend zu retten, das ihr droht.  
Sie ist meiner verstorbenen Schwester Kind, und das  
süßeste, holdeste Wesen, und zu denken — o, es ver-  
nichtet mich, mir vorzustellen —“, er brach schaudernd ab.

[Fortsetzung folgt.]

aus Hirschberg in ihrer großen Zahl von 22 sich etwas kalt gestellt fühlen und in Folge dessen Unlehnung an die Fortschrittspartei suchen. (Hat sie schon.)

— Das „Kl. F.“ sagt: „Der Kitz zwischen Richter und Händel ist noch einmal verkleistert worden. Wir halten indes dafür, daß auch diese Versöhnung wiederum, wie schon manche frühere, mehr äußerlicher Natur ist.“

— Es hat sich ein Colonial-Verein gegründet, welcher sich die Aufgaben gestellt hat:

„Das Verständniß der Nothwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Colonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen, für die darauf gerichteten, in unserem Vaterlande bisher getrennt auftretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden und eine praktische Lösung der Colonialfrage anzubahnen.“

Möge der Verein, der die bedeutendsten Männer in seinen Reihen zählt und demnächst in Frankfurt a. M. tagt, gute Erfolge haben.

— Aus Pommern kommen Berichte über so schweren Schneefall, daß mehrere Entgleisungen, doch ohne schwerere Folgen, stattgefunden haben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Das Misstrauen gegen Russland ist so groß, daß selbst die Reise des Ministers von Giers nach Wien mit Argwohn begleitet wird; desto schärfer wird die enge Alliance mit Deutschland betont, was uns nur mit lebhaftester Befriedigung erfüllen kann.

#### England.

Es ist begreiflich, daß für die Bevölkerung Londons wie für die Presse der Einzug der siegreichen Truppen am Sonnabend, ein so seltes militärisches Schauspiel, der Anlaß des allerhöchsten Enthusiasmus war. Die Königin ist sehr befriedigt gewesen, sowohl von der Haltung ihrer Truppen, wie von dem Empfang, den sie in den Straßen von London gefunden hat. Ihre Majestät erinnere sich nicht, daß sie in der langen Zeit ihrer Regierung einen so enthusiastischen Empfang gehabt habe. Am Dienstag verlieh die Königin den Offizieren und Mannschaften Ordensauszeichnungen. Im Ganzen wurden 370 Offiziere und Soldaten decortirt.

#### Rußland.

Die kaiserlichen Majestäten werden bis Anfang December im Palais zu Gatschina residiren und dann nach Petersburg übersiedeln.

— Wie nunmehr mit Bestimmtheit versichert wird, ist die Krönung der kaiserlichen Majestäten auf Ende April 1883 festgesetzt.

— In Folge stattgehabter Studenten-Unruhen, welche anlässlich der Relegation eines Studenten wegen Beleidigung des den Rector vertretenden Professor Frissov ausgebrochen waren, ist die Universität zu Kasan zeitweilig geschlossen und unter militärischen Schutz gestellt worden.

— Fürst Gruinski, welcher einen deutschen Arzt, Dr. Schmidt, ermordet hat, ist seines Ranges und seiner Orden, sowie seiner besonderen Rechte verlustig erklärt und zur Verbannung nach dem Astrachanschen Gouvernement verurtheilt worden, mit der Weisung, dasselbe in drei Jahren nicht zu verlassen!

#### Provinzielles.

Breslau, 21. Nov. Heute hat eine Deputation eine Audienz beim Herrn Ober-Präsidenten gehabt, um demselben die traurige Lage des hiesigen Getreidehandels vorzustellen. Der Herr Ober-Präsident hat die Zusage gegeben, bei seiner Anwesenheit in Berlin mit dem Herrn Eisenbahminister über diese Frage zu sprechen.

— Ohlau. Ein Bug herzgewinnender Liebenswürdigkeit seitens unseres Kaisers von der Hossjagd zu Ohlau ist folgender: Bei der Fahrt gewährte der Herrscher an der Eisenbahnstation eine alte Frau, welche in der Hand einen Strauß von Kornblumen hoch empor hielt. „Was mag die Frau wollen?“ fragte Se. Majestät den Grafen Lehndorff, „bitte, fragen Sie doch.“ Der Graf lebte mit dem Befehl zurück, die Antwort der Frau habe gesaut, „der Kaiser habe ihr jedes Mal, wenn er dort gewesen sei, etwas geschenkt.“ Lächelnd befaßt Se. Majestät dem Grafen, der Frau fünfzig Mark einzuhändigen. Als dieser nach Erledigung des kaiserlichen Auftrages zurückkehrte, fragte der Herrscher erstaunt: „Nun, haben Sie mir das Kornblumen-Bouquet nicht mitgebracht? Es freut die Frau gewiß ebenso sehr, wenn ich es mitnehme, als daß sie ihr Geld erhalten.“ Und erst, als dem Kaiser das Bouquet gebracht worden war, bestieg Se. Majestät den Wagen.

Trachenberg, 19. Nov. Heute früh 3 Uhr brach in der hiesigen Zuckerfabrik ein Feuer aus, das die größere Hälfte derselben total vernichtete. Opfer an Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Schwelm. Eine Liste der Trunkenbolde Schwelms hängt nunmehr in fast jeder Restauration und ist es den Wirthen untersagt, solchen Individuen geistige Getränke zu verabfolgen. Es sind im Ganzen ca. 20 Personen, worunter sich auch eine Frauensperson befindet.

Ratibor. Zum Empfange unseres Kronprinzen, welcher in nächster Woche als Guest Sr. Durchlaucht des Herzogs von Ratibor zu Rauden zur Abhaltung von Jagden erscheinen wird, werden dort allerlei Anstalten getroffen.

Reisen. Fürst August Sulkowski, dessen Tod wir gestern meldeten, ist Nächts an Kohlengas erstickt. Er wurde Morgens von dem Kammerdiener in seinem Zimmer, auf dem Fußboden liegend, leblos aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Görlitz, 21. Nov. Dem Beispiele, das ein Paar schlesische Städte neuerdings gegeben, will man auch hier folgen, indem man, und zwar auf dem Postplatz, eine meteorologische Säule errichtet. — Ein nachahmungsreicher Vorgang wird aus Markersdorf bei Görlitz berichtet. In dem genannten Dorfe hat nämlich schon im vorigen Jahre Herr Bauergutsbesitzer Heinze einen kleinen Schneepflug bauen lassen. Am vorigen Sonntag früh fuhr derselbe nun durch die Dorfstraßen und verschaffte somit den Kirchgängern einen leicht passierbaren Fußweg, wofür Herr H. gewiß Dank geerntet hat.

Oberlausitz. Der dreifache Mörder und viel bestrafte Brandstifter und Dieb, Gärtner Bock, ist zum Tode und 15jähriger Buchthausstrafe verurtheilt.

Lauban, 20. Nov. Am Sonnabend Abend veranstaltete der Laubaner Sängerbund unter Leitung des Herrn Lehrer Altmann eine musikalische Abend-Unterhaltung, welche sehr zahlreich besucht war. Die Freude über die gelungene Aufführung war eine allgemeine und trug viel mit dazu bei, daß der sich an dieselbe schließende gesellige Theil von größter Heiterkeit gewürzt wurde und erst in ziemlich später Morgenstunde sein Ende erreichte.

△ Warmbrunn, 22. Nov. Nachdem der Liberalismus fast überall in Deutschland seine Abhängigkeit von der Judentheorie mehr oder weniger dokumentirt hat, dürfte es ihm schwer werden, dem deutschen Volke zu zeigen, daß er neue und höhere Ideale mit Unentbehrlichkeit zu erringen und durchzuführen im Stande ist. Ideale sind eben zu zarte Pflanzen, die nicht lange rohe Behandlung ungestraft ertragen. Wahr scheint der einfache, vorurtheilsfreie Mann des Volkes der Ideale zu entbehren, aber nur scheinbar, sie existiren doch für ihn und zwar als ein unbestimmtes, dunkles Gefühl, wofür er aber zu Zeiten sein Alles, sein Höchstes einzusezen bereit ist. Ist daher dieser reine, zarte Hauch verwischt, vernichtet, so entgeht diese Veränderung gerade dem schlichten Volksgenossen am allerwenigsten, gerade in dieser Beziehung ist ihm von der Natur ein außerordentlich feines Gefühl verliehen. Und gerade dieser Umstand ist es, über welchen sich der fortgeschritten Liberalismus bei der Beurtheilung der Ideale des Volkes, die sich dieses nie ungestraft in's Gemeine ziehen und in den Staub treten läßt, vollständig täuscht. Den höchsten Platz aber nehmen immer die religiösen Ideale im Volksleben ein. Scheinen daher auch gegenwärtig dieselben nicht in so siegreichem Lichte zu glänzen, wie sie sollten, erscheint auch das nationale Ideal in seiner Reinheit getrübt, das Wort „Vaterland“ für Viele ein vager Begriff, die wahre Freiheit ein bloßes Phantom, ein veredeltes Familienleben, ehrwürdige, altwäterische Sitten überwundene Standpunkte: — man täusche sich nur ja nicht darüber oder registrire es gar zu den Unmöglichkeiten, daß ein Volk von einem so gewaltigen Entwickelungsgange, wie das deutsche, nicht wieder im Stande sein werde, die Ideale, die dasselbe wirklich groß gemacht, wieder in ihrer heben Reinheit, in ihrer gebieterischen Herrlichkeit und Autorität wieder zu finden. Auch die Macht des rohen Materialismus wird wieder ein Ende nehmen, der Mammon und sein Reich schwinden, um einem besseren und damit einem glücklicheren Zeitalter für die Menschheit Platz zu machen. Gott gebe es!

#### Locales.

Hirschberg, den 23. November.

\* Die heutigen Verhandlungen des Abgeordnetenhausess zeigen, daß eine kräftige conservative Brise dort weht, indem man die Steuern auf Verbrauchsartikel, welche die Regierung eingebracht hat, mit führerem Gesichte betrachtet, dagegen mit voller Energie für die im Volke so sympathische prozentuale Börsesteuer einzutreten gewillt ist. Da die Conservativen hierin mit dem Centrum zusammengehen, so ist Aussicht vorhanden, daß diese erste und nothwendigste aller Steuern endlich einmal ernstlich in Angriff ge-

nommen wird und damit der erste Sturmlauf gegen die Hauptburg des Mammonthums unternommen wird.

\*\* [Extra-Concert.] Gestern gab die Stadt-Capelle in Bährmann's Saal ein leider nur sehr schwach besuchtes Extra-Concert. Es scheint in diesem Jahre sowohl den Abonnements-Concerten, sowie auch den übrigen Concerten weniger Beachtung als im Vorjahr geschenkt zu werden, was um so mehr zu bedauern ist, als Herr Grau bis jetzt stets bemüht gewesen ist, durch vorzügliche Leistungen seiner aus guten Kräften bestehenden Capelle sich die Gunst des Publikums zu erringen.

\* [Lehrerverein.] Die gestrige Sitzung des Lehrervereins beschäftigte sich ausschließlich mit dem Project einer Aufführung zum Besten des Pestalozzi-Vereins. Dieselbe soll ungefähr am 17. Januar stattfinden und eine rein musikalische sein. Zu diesem Zwecke wurde ein Comité aus drei Collegen gewählt, welches in 14 Tagen in Bezug auf das Programm eine Vorlage machen wird. — In der nächsten Versammlung wird ein Vortrag über Sternschnuppen und Kometen gehalten werden.

\*\* Heute Nachmittag fand im Hotel „drei Berge“ eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins statt. Weiterer Bericht folgt morgen.

\*\* [Lehrlings-Arbeiten-Ausstellung.] Dieselbe ist morgen (Freitag) noch von 1—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Sonntag, den 26. d. Mts., findet Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Prämierung der besten Lehrlings-Arbeiten statt, wofür selbst auch Nachmittags 3 Uhr die Verloosung abgehalten wird.

\*\* [Extra-Züge.] Nach der im Inseratenheft enthaltenen Bekanntmachung werden von Sonntag den 26. d. Mts. ab Extra-Züge von hier nach Schmiedeberg und umgekehrt abgelassen werden, welche Neuerrung gewiß von Seiten des Publikums mit Freuden begrüßt werden wird.

— Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahr der Weihnachts-Heiligeabend und der 31. December auf einen Sonntag fallen, werden die Retourbillets mit einer zweitägigen Gültigkeit, welche am 23. gelöst sind, zur Rückfahrt bis zum 27. December und die am 30. December gelösten Retourbillets zur Rückfahrt bis 2. Januar gültig bleiben.

#### Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,

Provinzial-Schulrat a. D. und Geheimer Regierungs-Rath. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ob die heutige Volks-Lehrschule dies besprochene Erziehungsfeld bestellbar, wichtig oder auch nur beachtenswerth erachtet wird: die Frage gehört nicht hierher. Dass es ernstlichster Erwägung wert sei, bezeugen folgende Thatsachen. Die anerkannte, bedeutsame Kraft, den Charakter zu bilden und zu festigen, haben unsere deutschen Hochschulen nicht in den gehörten Collegien oder nachgeschriebenen Hesten oder studirten Büchern, sondern in dem freigegebenen studentischen Verlebtsleben. Alle (Schul-Internate) geschlossene Anstalten, die nicht blos lehren und dressiren, sondern bilden und erziehen wollen, heißen sie Landes-Anstalten oder Pädagogien, Institute oder Pensionate, Privat- oder Vorschule, Bewahranstalt oder Rettungshaus &c.: sie alle haben für ihre Zöglinge ein Frei-Feld, das sie sorgfamst beachten. Sie lassen auf ihm Kraut und Unkraut aussießen bis zur deutlichen Erkennbarkeit, und legen dann an die Einzel-Pflanze das Garten-Messer und die Garten-Scheere. Was diese Gärtnerei erzielt hat und noch erzielt, steht vor aller achtsamen Erzieher Augen. In einer großen, offenen, höhern Schule ist der Versuch auf solchem Felde nicht ohne Erfolg gemacht worden. Der Nothstand in der heutigen häuslichen Erziehung so vieler Arbeiter-Familien könnte wohl die Volksschule bewegen, den mehr oder minder enthäuslichten Kindern neben dem Lehrzimmer eine kinderreiche Stube zu bieten und auf dem Frei-Acker ein rechtes Zuchtfeld ihres Betragens zu bebauen. Es dürfte dem redlichen Anbau gelingen, mit Beihilfe der Eltern solche Gewächse zu erziehen, die, wenn sie in das offene Land der Menschen-Gemeinschaft verpflanzt werden, nicht so leicht in dem Wirbelwinde des Verkehrs brechen und in der Stieluft der Fabriken verderren.

Mehr Bedenken noch wie die Schule werden die lieb-, sorg-, wach- und behütsamen Eltern gegen eine Veranstaltung haben, denn sie sehen darin ihr wohlgezogenes Kind ausgeliefert an eine mehr oder minder ausgelassene Jugend und darin dasselbe einer Gefahr der Verführung oder gar Ansteckung ausgesetzt. Davor soll und muss es nach ihrer Ansicht auf alle mögliche Weise bewahrt bleiben. Möchten diese höhern achtungswertigen Eltern sich doch auch Folgendes sagen.

Ohne ein solches Versuchs- und Versuchungsfeld giebt es keine Antwort auf die Frage: Was wird aus dem Kinde werden, wenn es unter die Leute kommen wird? Alle Bewachung von außen sperrt nur die Herzensreizungen ein, aber treibt sie nicht aus, häubert die Thüren, aber nicht die Kammern des Herzens. Böse Beispiele verderben nicht die in Wirklichkeit angeigneten guten Sitten, sondern werden von diesen verachtet und bekämpft. Verführt wird nur das Kind, welches von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird. Nicht macht die Gelegenheit Diebe, sondern diese erschauen die Gelegenheit und ergreifen sie; denn welcher Mensch hätte wohl nie eine Gelegenheit zum Stelen gehabt? Andererseits sind doch auch gut erzeugte Knaben hier mit auf dem Platze, sind keine toden Gestalten, kämpfen für ihren Werthbesitz gegen die schlechten, gewinnen in diesem Kampfe Festigkeit und Stärke und werden — das ist Erfahrung — die wirksamen Miterzieher hier in der Schule und später im Leben. Allerdings ist die Gefahr der Verführung für alle die harmlosen, unbefangenen, weder auf der linken, noch auf der rechten Seite ausgeprägten Schüler vorhanden.

Der Nachahmungstrieb ist das äußerliche, anfassbare Lenkseil, woran die Eltern die Kindesfähigkeit einleiten, und das erregte Herz zu nachseiferndem Willensstreben ist die geheimnißvolle Triebkraft der Erzieher. Beide kommen auf solchem Schulspielplatz gewiß zur Geltung, denn die Jugend sieht ihr Vorbild mehr in den gleichgestellten Altersgenossen, als in dem vorgestellten reifen Manne. Sie sagt sich: was Jener kann, muß ich auch wohl vermögen; was dieser leistet, geht über mein Vermögen und meinen Horizont. Was solche Verführung hervorbringt, das zeigt die Straßenbuben-Welt, wo immer der Taugenichts hervorragt und die Willensschwachen mit fortreißt. Wird denn aber diese Gefahr dem erspart, der von ihr vor seiner Confirmation gar keine Ahnung hatte? Sind in seiner späteren Verkehrs-Welt nicht auch die frechsten Verächter aller Sitten- und Sittlichkeitsgebote die Tonangeber und Anführer? Reihen sie hier nicht den unversucht und ungeprägt gebliebenen Alters- und Lebensgenossen mit sich fort? Dies sollte wohl mahnen, durch eine Schuleinrichtung die Böblinge vor dem Betragen zu behüten, daß sie unter Straßenbuben etwa auffichtslos gewinnen möchten, und vor dem Hinaussenden in den großen Weltstrom sie in den stillen Gewässern der Schule schwimmen zu lehren. Hier steht der erziehende Lehrer noch am Ufer; wehrt, daß nicht die schlecht gesinnten, stärken sich als Schwimmmeister geltend machen, und hält die gut gesinnten, schwächeren an seinem Schwimmriemen über'm Wasser, daß sie nicht unter sinken. Dies dürfte hinreichen, um in allen Eltern das Bedenken gegen diesen Vorschlag für die Volksschule zu beheben.

Nach dieser weitläufigen Darlegung werden die entsprechenden Rathschläge für's Haus kürzer gesetzt werden können und doch verständlich sein. Wie das Haus, welches auf dem Felde des Betragens wahrhaft erziehlich mitwirken will und kann, innerlich und auch äußerlich angethan und gestaltet sein muß, wird man wohl selber aus den Rathschlägen entnehmen. Sie lauten: Man räume dem Kinde eine bestimmte Zeit zum freien Verkehre mit selbst gewählten Ge- nossen ein und gewähre Raum dazu im Hause, auf dem Hofe, im Garten &c. Man besehe sich recht genau die Kameraden und sage sich: an den Fe- dern kennt man den Vogel. Man schaue und höre still ohne Spioniere und Horcher, aber mit unverblendetem Auge und offenem Ohr und merke sich, was sie vorzugsweise treiben, wie sie's treiben, wie sie sich unter einander begegnen und zu einander verhalten; unterscheide, ob das eigene Kind dabei Anführer und Tonangeber oder nur Mitgänger und Trophäe, ob Für- oder Wider-Kämpfer gegen Ausschreitungen, Unhärtigkeiten, Hadereien, Bänkereien &c. ist. Weiter beobachte man, doch wiederum ohne Wacht- und Polizeidienst, wie das Kind sich dann, wenn es sich von den Erziehern unbeachtet denkt, gegen diejenigen Hausgenossen beträgt, die ihm eine Bitte oder einen Wunsch abzuschlagen, sich seinem Gelüste entgegenstellen, ihm bei seinem etwaigen Vorhaben störend im Wege stehen. Ferner achte man auf des Kindes Gebahren in allen denjenigen Vorkommnissen, in welchen dessen Herz erregt ist, sei es in Freude oder Leid bewegt, oder fühle es sich zurückgesetzt oder vorgezogen, verlebt oder beglückt, getäuscht oder überrascht, oder wohl gar von Missgunst, Neid und Eifersucht gestachelt. Man lasse sich auch nicht entgehen, wenn das Kind gleichgültig, theilnahmlos und kalt bleibt, wo von ihm das Gegenheil erwartet werden durfte. Man sehe auf Rechnung, wo und wie das Kind hinter dem Rücken seinen Gelüsten nachgeht, und Gewährung derselben hier fordert, dort erbittet, dort erschleicht.

Alle auf diesen genannten und ähnlichen Feldern gemachten Beobachtungen nehme der Erzieher sich zu

Herzen, denn was er dort an Geberden, Worten, Auslassungen gewährte, das sind Willensschößlinge aus dem Herzen des Kindes. Wenn die zu Tage getretenen Erscheinungen erfreulich, ja erquicklich sind: er mache sie nicht zu einem Aushängeschild an seinem Kinde, denn dahinter und darunter erbleichen sie, oder ersterben oder verkehren sich in eine Selbstgerichtigkeit, die mit dem Schlangengift: ihr werdet sein wie Gott, alle und jede Erziehung und Entwicklung und alles und jedes Suchen und Ringen nach dem höchsten Ende des menschlichen Strebens enttötet. Wenn die Erscheinungen dagegen widerwärtige und schmerzhafte sind: er zerstreute sie nicht sogleich bei ihrem ersten Aufkommen mit Mannestiefeln und benagelten Absätzen, denn das zerstört nur die Blättchen. Dabei bleiben die Wurzeln im Herzensboden und schlagen aus unter dem Deckel der Verheimlichung, Verfälschung und wachsen auf zum Lügenwesen. Nein, man nehme die Schößlinge, welcher Art sie auch sein mögen, im Stillen unter das Mikroskop, durch welches man sein eigenes Herz und sein eigenes Thun beobachtet, erkennt, würdigt und richtet; man scheide mit der an sich selber gewonnenen Seh- und Urtheilkraft genau Kraut und Unkraut, Frucht- und Wasserreiser, Schößlinge aus veredeltem oder wildem Stämme. Bis man darüber ganz im Klaren ist, und so dem Böblingen an den vorliegenden Exemplaren seiner Auslassungen den Unterschied klar und verständlich machen und darnach die Erkenntniß wie überzeugend und so auch ein dringlich machen kann: so lange behalte man sich mit den hier und da gebräuchlichen Haussmitteln gegen das Weiterwachsen des Unkrauts. Mögen einige zur Erläuterung dienen. Gegen Wacht schlechter, zweideutiger und ausgelassener Kameraden heiße es: wie kommst du zu dem? Ein ungehöriges und nicht mehr erträgliches Spiel ende der Erzieher mit dem einfachen Abrufen des Böblingen; den Bank mit einem Haussgenossen durch einen Auftrag, der sie trennt; das Aufbrausen durch die Bemerkung „wer wird sich so haben“; das Herrn-Spielen durch den Spottnamen „Häuschen-Bormaier“; das alkluge Mitreden durch „du Klugschnäcker“; die Tadelsucht durch „du Guck“ in die Welt“; das witzige Bespötteln durch „du Naseweis“; das grobe Verlegen durch „du Grobian“; die herzlose Gleichgültigkeit durch „du Papp-Soffel“; das sich überheben durch „du Gerne-Groß“; das Neiden, Missgönnen, Spotten &c. durch ein „Pfui, schäm dich!“ &c. Selbst dann, wenn in Wort und Werk Rücksichtslosigkeit und Verlezung sichtbar hervortritt, begnüge man sich mit Zurückweisung und tadelnder Bemerkung, wie etwa: das ist ungebürtlich, verwerflich, lieblos, kränkend, verlebend. Es könnte wohl auch einmal an rechter Stelle so heißen: was würde der Lehrer, der Pastor, der Großvater, der Onkel, d. h. diese oder jene Respects-Person sagen, wenn sie dies hörte oder sähe. Nun aber und nimmer heiße es: was würden die Leute dazu sagen. Denn wer — sei er jung oder alt, Kind oder Erwachsener — sein sittliches Vertragen an das Lenkseil: „was werden die Leute dazu sagen“ bindet, der hängt es in die Winde oder in den schmutzigen Rauchfang. Doch niemals werde auch unterlassen, ein solches Löffelchen mit Medicin zu reichen und einnehmen zu lassen. An ihm soll der Böbling schmecken, daß er innerlich erkrankt ist, und daß er nötig habe, auf sich zu achten, sich zu beachten, an sich zu halten und selber sich zu bezähmen. Daneben nutze man eine etwaige Gelegenheit, wo man zugleich mit dem Böblinge das Treiben, Verkehren und Spielen der Jugend sieht. Man schaue hin, der Böbling thut es dann auch und mache dazu gelegentliche Bemerkungen: wie schön, ansprechend, häßlich oder widerwärtig ist das. Der Böbling hört's, merkt sich's und versteht's. Die Moralpredigt halte sich das Kind selbst.

### Gingesandt.

(Aus dem Brief eines Laien.)

... Es ist eine heilige Pflicht jedes Geistlichen, von der Kanzel herab seine Gemeinde zu warnen: „Lasset Euch nicht umgarnen von dem falschen Liberalismus, haltet hoch Eure heilige, christliche Kirche, haltet fest an Eurem Gott, an Eurem Heiland, haltet zusammen in der Gemeinde mit Eurem Geistlichen an dem, was Christus, was seine Apostel uns gelehrt.“ Oder soll es dem Geistlichen verboten sein, seine Gemeinde zu warnen vor dem Giste, welches eine, über das ganze Land verbreitete jüdische Presse für das Christenthum in sich birgt? aufmerksam zu machen auf die Thatssache, daß diese Blätter nur über das Christenthum lästernd sprechen, nur christliche Geistliche zur Zielscheibe ihres Spottes machen und mit ihrem giftigen Geifer zu besudeln streben, während sie die Spitze ihrer Waffen nie und nie gegen das Judenthum fehren? Herrn P., hier. Entgegnung wäre Raumverschwendug! Amüsan ist es allerdings, daß jenes Blatt nun wohl schon zum fünften Male erklärt, daß die „Post“ für dasselbe nicht mehr existire und daß es die ganze Partei discreditire!

das wahre Christenthum zu erhalten, diese nicht fragen dürfen: „Habt Ihr jemals im Boten vom Riesen gebirge“ gelesen, daß das Blatt gewagt hätte, einen jüdischen Mann, vielweniger Geistlichen, auch nur zu tadeln, während Ihr allwöchentlich maßlose Ausfälle gegen christliche Geistliche darin finden werdet? Ist der Geistliche nicht verpflichtet, das Christenthum gegen die Unterdrückungsversuche der Juden zu schützen, selbst wenn es der Liberalismus nicht gern sieht? Hat der Geistliche auf der Kanzel gesehnt, so ist die kirchliche Behörde da, dem Geistlichen dies zu verweisen oder ihn zu bestrafen, nicht ein Judenblatt. Wer aber Bruchtheile der Predigt, die den Sinn der ganzen Predigt nicht wiedergeben können, einem Anderen zu dem Zwecke mittheilt, um dem Geistlichen zu schaden, der ist ein Denunciant und einen Denuncianten muß man verurtheilen wie einen „Räuber“, sagte der „Bote“ in seiner Nummer 255.

### Sprüche des Thomas a Kempis.

Aus seinen weltberühmten Schriften ausgewogen von J. Sch.

Die Augen und Weisen lassen sich auch willig regieren. Es ist besser Weisheit und wenig wissen, als große Kunst und läppiges Leben.

Der hat nicht die rechte Weisheit, der bei kleinen Hindernissen schon verzagt wird.

Läßt Dich nicht von Stimmungen fortreissen.

Gott soll Dein höchstes und letztes Ziel sein, dann wirst

Du auch selig werden.

Suchest Du Dich selbst, so schreitest Du bergab und verlierst Dich schließlich im Sumpfe.

Schreibe Dir und anderen keinerlei Tugend zu; alle sind von Gott gegeben.

Hast Du den Trieb, etwas zu unternehmen, so untersuche erst, ob das Unternehmen dem Eigennutz entspricht; ist dies der Fall, dann unterlasse es.

Wie kurz, wie falsch, wie ungeschickt und unordentlich sind alle Freuden der Genußmenschen, aber in der Blindheit ihrer Begierden sehen sie es nicht.

Wer sich nicht gern und willig seiner Obrigkeit stellt, ist noch roh und ungebetet.

Du hast noch immer die falsche Eigenliebe, wenn du nicht gehorchen kannst.

Gott gegenüber sind wir nur Pulver und Asche, Erde und Leim.

Je mehr du dich zu leiden schickst, je weiser du handelst. Sage niemals: Das lasse ich mir von dem und dem nicht gefallen.

Der wahre und geduldige Mensch sieht nicht darnach, von wem er leidet, denn was ihm auch zustoßt, er empfängt Alles mit Dank gegen Gott und schätzt Alles zum Gewinn, was ihm Liebes widerfährt.

Sei bereit zum Streit; ohne Streit keine Krone; ohne Arbeit keine Ruhe; ohne Kampf kein Sieg.

Befleißige dich, Anderer Willen mehr zu thun, als den deinen. Begrüße dich überall mit dem geringeren Anteil.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 23. Nov. 1882.

Per 100 kg. Weißer Weizen 21.00 — 19.40 — 17.20 Mt. Gelber Weizen 20.20 — 18.20 — 16.40 Mt. Roggen 15.00 — 13.20 — 12.80 Mt. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mt. Hafer 11.80 — 11.00 — 10.80 Mt. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mt. Eier die Mandel 0.90 — 0.85 Mt.

Schönau, 22. Nov. 1882.

Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mt., mittel 15.80 Mt., leicht 14.10 Mt. Roggen, schwer 14.10 Mt., mittel 13.00 Mt., leicht 12.30 Mt. Gerste, schwer 12.70 Mt., mittel 12.00 Mt., leicht 11.30 Mt. Hafer, schwer 11.20 Mt., mittel 10.80 Mt., leicht 10.40 Mt. 1/2 kg Butter, beste 1.10 Mt., geringe 1.05 Mt.

### Producten-Bericht.

Breslau, 23. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemein unverändert.

Weizen, in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 13.40 — 17.00 — 20.40 Mt., gelber 12.20 — 16.00 — 18.80 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei schwächerem Angebot ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 12.90 — 13.30 — 14.20 Mt., feinster über Notiz. Gerste, schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 Mt., weiße 14.60 — 15.70 Mt. — Hafer, nur seine Qual. beachtet, p. 100 Kilogr. 10.00 — 11.80 — 12.50 — 13.80 Mt., feinster über Notiz. — Mais, ohne Aenderung, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mt. — Erbsen, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16.50 — 17.50 — 19.00 Mt. Victoria 20.50 — 21.00 — 22.00 Mt. — Bohnen, schwach zugeführt, per 100 Kilogr. 18.00 — 19.00 — 20.00 Mt. — Lupinen, preishaltend, gelbe per 100 Kilogr. 10.00 — 10.50 — 11.00 Mt., blaue 10.00 — 10.20 — 10.80 Mt. — Widen schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13.00 — 14.00 — 15.00 Mt.

Dolsaaten, schwach angeboten. — Winterraps per 100 Kilogr. 28.00 — 29.00 — 29.50 Mt. Winterrüben 27.50 — 28.50 — 29.00 Mt. — Rapsstücke ruhig, per 50 Kilogr. 7.00 — 7.30 Mt., fremde 6.50 — 7.00 Mt. — Leintuchen, schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7.90 — 8.30 Mt., fremder 7.50 — 7.90 Mt. Kleesamen schwach zugeführt. Mehl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen sein 29.50 bis 30.75 Mt. Roggen-Hausbacken 21.50 — 22.00 Mt. Roggenfuttermehl 9.00 — 10.00 Mt. Weizenkle 8.00 — 8.75 Mt.

### Armenaal.

Skat-Club 2,20 Mt., Skat 95 Pf.

### Brieftäfel.

Herrn P., hier. Entgegnung wäre Raumverschwendug! Amüsan ist es allerdings, daß jenes Blatt nun wohl schon zum fünften Male erklärt, daß die „Post“ für dasselbe nicht mehr existire und daß es die ganze Partei discreditire!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere heißgeliebte  
Tochter und Schwester

## Constanze

nach langem, schwerem Krankenlager heut früh 5<sup>1/4</sup> Uhr von  
dieser Welt abzurufen. Wer die theure Dahingeschiedene ge-  
kant, wird unseren grenzenlosen Schmerz ermessen und uns  
die Theilnahme nicht versagen.

Hirschberg, den 23. November 1882.

Die tieftrauernde Familie Trustaedt.

4639 Beerdigung: Sonntag den 26. b. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

## Fräulein Constanze Trustaedt.

Wir betrauern in der Verstorbenen eine treue und geschickte  
Mitarbeiterin, die sich bei uns und der ihr anvertrauten Jugend  
ein ehrenvolles Andenken bleibend gesichert hat.

Hirschberg, den 23. November 1882.

4644

**Das Lehrer-Collegium**  
der evangelischen und katholischen Volksschule.

## Bekanntmachung.

Es sollen von Sonntag den 26. November ab regelmäßig an Sonn-  
und Feiertagen Extra-Personenzüge zwischen Hirschberg und Schmiede-  
berg zur Ablassung kommen und zwar nach folgendem, nach Ortszeit aufgestellten  
Fahrplan:

**Hinfahrt:** ab Hirschberg . . . . 1 Uhr 40 Min. Nachm. ab Schmiedeberg . . . . 6 Uhr 25 Min. Abends  
ab Lomnitz . . . . 2 - 03 - ab Mittel-Zillerthal . . . . 6 - 45 -  
ab Mittel-Zillerthal . . . . 2 - 18 - ab Lomnitz . . . . 6 - 59 -  
in Schmiedeberg . . . . 2 - 36 - in Hirschberg . . . . 7 - 21 -

**Rückfahrt:** ab Schmiedeberg . . . . 6 Uhr 25 Min. Abends  
ab Mittel-Zillerthal . . . . 6 - 45 -  
ab Lomnitz . . . . 6 - 59 -  
in Hirschberg . . . . 7 - 21 -

Die Züge haben nur Personenwagen II. und III. Klasse. Einsätze und Retour-  
billets werden zu den gewöhnlichen Fahrpreisen verausgabt. Auch haben die für  
den Extrazug gelösten Fahrbillets für jeden fahrplanmäßigen Zug — und umge-  
kehrt — Gültigkeit.

## Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

4638

## Bachtungen

kleinerer Parzellen von der Herrschaft Arnsdorf, Kreis Hirschberg,  
sollen von Neujahr 1883 wieder weiter verpachtet werden.

Bewerbungslustige wollen sich

Mittwoch den 29. November c.,  
im hiesigen Rentamte, Vormittags 9 Uhr, einfinden.

## Gräflich Matuschka'sches Rentamt.

Stubba.

4640

## Der Herr Oberförster,

hochseine Salon-Cigarre,

sowie die allseits beliebten

## Upmann-Cigarren,

Sentimento, Mars, Exquisitos und kleinen Havanna-Caffee-  
Cigarren, empfiehle ihres genüfreichen Aromas, sowie feinen Geschmackes und  
schönen Brandes wegen einem geehrten Publikum aufs Beste, zu wirklich billigen  
Preisen.

Auch ist die Patria-Cigarre, à Mille 25 Mts., für Wiederverkäufer,  
in sehr schöner Qualität wieder auf Lager.

**Robert Weidner, Cigarren-Special-Geschäft.**  
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge.

4588

## Ceppiche, Gardinen, Möbelstoffe.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Nester von Gardinen und Möbelstoffen,  
massenhaft vorhanden, verkaufen unter Kostenpreis

**Adolf Staekel & Co.**

4641

## Schönauer Thierschan-Lotterie.

Da die bei derziehung am 29. August auf die Loose:

Nr. 42, 73, 77, 245, 589, 719, 852, 933, 939, 944, 1166, 1236,  
1719, 1761, 1850, 1920, 2091, 2103, 2222, 2301, 2629, 2633,  
2748, 2932, 2934, 2990, 3295, 3562, 3610, 3615, 3770, 3824,  
4077, 4512, 4572, 5331, 5372, 5699, 6000,

geslassenen Gewinne, worunter 6 Hauptgewinne (Göpfeldreschmaschine, Futterdämpfer,  
Wagen, Haferquetsche, 2 Paar Geschirre) noch nicht eingelöst worden sind, so wird  
hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die bis zum 1. December c. nicht abgeholteten  
Gewinne dem Vereine verfallen. Herr Kaufmann Menzel in Schönau wird  
gegen Einsendung des Looses die Gewinne aushändigen.

3274

Bon diesjähriger Ernte empfiehle: Stangen-  
spargel, junge Zuckerschoten, Bruch-  
spargel, Schneide- und Brechbohnen,  
junge Carotten, Teltower Rübchen,  
Steinpilze, Champignons, Gemüse-  
Melange, junge Suppen-Erbsen, sowie  
feinste, unter voller Erhaltung des Frucht-  
gehaltes in indischem Zucker eingemachte  
Compotfrüchte, — als: Birnen,  
Kirschen, Reineclaunden, Pflaumen,  
assortierte Früchte, Pfirsiche, Apri-  
kosen, Hagebutten, Stachelbeeren,  
Mirabellen, Melonen, Aepfel, Him-  
beer-, Johannisbeer-Gelée; ferner ge-  
trocknete Trüffeln und Champignons,  
als auch Krebschwänze, Krebsbutter,  
Mixed- und Senfpickles, Oliven, Perl-  
Zwiebeln, Pfefferkörner, Capern,  
Trüffeln, Champignons, Moreheln  
(in Gläsern und Doßen), Helgoländer  
Hummer, Sardinen à l'huile, Beef-  
steak, gebratene Krammetsvögel und  
Rebhuhn, Krammetsvögel- und Reb-  
huhn-Pain (wie Pasteten), Strassburger  
Gänseleber- und Wild-Pasteten, sowie  
keinsten Emmenthaler, Limburger,  
Gothaer Hand-, Altenburger Bier,  
Neufchâtel und Kräuter-Käse

3056 Louis Schultz.

Wegen Umzug verlasse ich mein großes Lager in

## Rind-, Ross- u. Fahlleder- Halbstiefeln,

desgl. Stiefeletten zu jedem annehmbaren  
Preise aus.

4610 J. A. Wendlandt,

Langstraße 13,  
von Mitte December ab Schulstraße 14.

**Astrachaner Caviar,**  
vorzügliche Qualität,  
empfing P. Louis Schultz.

**Echt engl. Bulldogge,**  
semmelgess, Mittwoch Abend ab-  
handen gekommen. Vor Aufzug  
wird gewarnt. Gegen Belohn-  
ung abzugeben Schützenstr. 35.  
4643 Lumma.

Ein hypothetisches Darlehen von  
3000 Thlr.  
geucht. Adr. unt. A. 100 Exp. d. Bl.

## Dominium Buchwald

bei Schmiedeberg sucht per 1. April 1883  
einen in der Landwirtschaft erfahrenen,  
durchaus zuverlässigen und cautiousfähigen,  
verheiratheten Schäffer, dessen Frau  
für 5 Knechte Kochen muß.

Das Wirtschafts-Amt.  
4539 Rodatz.

## Deutsche Bierhalle.

Morgen Kirmesfeier.

**Kasperle-Theater**  
im "Schwarzen Ross".  
Von heut ab täglich 2 Vorstellungen, Nach-  
mittags 5 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr.

## Landwirthschaft. Verein

für Schönau.

Sitzung Sonntag den 26. November.  
Nachmittags 3 Uhr, in Gimmler's Hotel.

## Berliner Börse vom 22. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Binsfuß.		Binsfuß.
20 Frs.-Stücke . . . .	16,16	Pr. Bd.-Cr.-Pfdr. rückz. 115	4 1/2 107,50
Imperials . . . .	—	do. do. rückz. 100	4 96,20
Osterr. Banknoten 100 Kr. . . .	170,95	Preuss. Hyp.-Befr.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro. . . .	199,25	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdr.	5 102,70
		do. do. rückz. à 110	4 1/2 106,30
		do. do.	4 98,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Anleihe . . . .	4 101,50	Breslauer Disconto-Bank	5 88,60
Preuss. Cons. Anleihe . . . .	4 1/2 103,90	do. Wechsler-Bank	6 1/2 103,50
do. do.	4 100,60	Niederlausitzer Bank	4 1/2 93,70
do. Staats-Schuldscheine . . . .	3 1/2 98,80	Norddeutsche Bank	0 1/2 157,10
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,80	Overlauster Bank	6 100,50
do. do. diverse	4 100,40	Osterr. Credit-Aktionen	0,99 489,50
do. do. do.	3 1/2 95,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 37,00
Berliner Pfandbriefe . . . .	5 108,70	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,00
do. do.	4 1/2 103,50	Preußische Bod.-Cr.-Act.-Bank	6 1/2 108,70
Pommersche Pfandbriefe . . . .	3 1/2 89,90	Preußische Centr.-Bod. 40 p.C.	8 1/2 123,00
Posensche, neue do.	4 100,40	Preußische Hypoth.-Act.-Bank	4 1/2 77,60
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Reichsbank	3 86,90
do. landschaftl. A. do.	4 —	Sächsische Bank	6 1/2 148,60
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Schlesischer Bankverein	5 1/2 122,50
Posensche Rentenbriefe . . . .	4 100,50		6 108,70
do.	4 100,20		
Preußische Rentenbriefe . . . .	4 100,30		
Schlesische do.	4 100,40		
Sächsische Staats-Rente . . . .	3 —		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,70		

## Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Deutsche Gr. Cr. B. Pfdr. 1 rückz.	5 107,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 43,00
do. do. 1 à 110	4 1/2 102,20	Breslauer Pferdebahn	6 117,70
do. do. rückz. 110	4 94,00	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 180,50
Pr. Bd.-Cr.-Pfdr. rückz. 110	5 110,40	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 100,60
do. do. III. rückz. 100 1882	5 100,60	Schlesische Feuerversicherung	14 925,00
do. do. V. VI. rückz. 100 1886	5 103,90	Bank-Discount 5%. — Lombard-Binsfuß 6%.	
		Privat-Discount 4 1/2 %.	